DER ROSENTALER

Das Südkärntner Magazin

212. Ausgabe www.derrosentaler.at Juni/Juli 2022

Sommer 2022

Freuen Sie sich auf viele Veranstaltungen nach Corona

Foto: Dieter Arbeiter

16./17. Juli 2022: Endlich gibt es wieder das

FLUGFEST IN GLAINACH

Projekt Hitzekümmerer startet wieder in Ferlach

Die Buschenschenken haben wieder geöffnet

Biohof Janežič - ein Hof mit Zukunftsperspektive

Solidarität für die Ukraine
Zahlreiche Benefizkonzerte im Rosental

Veldner Schüler malten für den Frieden

Verein together bittet um Hilfe

Kindheitserinnerungen in Schwarz/Weiß
Stefan Reichmann und Melina Kumer-Reichmann stellten im k&k aus

06/2022 An einen Haushalt P.b.b. Kennzahl 90204 Verlagsamt 9020 Klagenfurt 2022 ROSENTALER

Gemeinsam bringen wir berufliche Inklusion auf den Weg
Arbeit und gerechte Entlohnung sind ein Menschenrecht

Das erste inklusive Kleinunternehmen „Bistro-Flitzer“ ist im Amt der Kärntner Landesregierung erfolgreich

von Martina Schiffner

In Kärnten wurde erstmals im Januar 2019 ein Kleinunternehmen für und mit Menschen mit Beeinträchtigung, gemeinsam vom Land Kärnten und autArK, gegründet. Es handelt sich dabei um den Bistro-Flitzer, der im Amt der Kärntner Landesregierung angesiedelt ist. Menschen mit einer Behinderung, die als erwerbsunfähig gelten, werden für gewöhnlich in Tagesstrukturmaßnahmen ohne Lohn, nur zu einem Taschengeld, beschäftigt. Eine wichtige Forderung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung lautet jedoch „das gleiche Recht auf Arbeit, wie alle anderen auch“. Dies beinhaltet auch das Recht, sich selbst den Lebensunterhalt zu verdienen und sozialversichert zu sein. Im Landesetappenplan vom Land Kärnten liegt ein großes Augenmerk auf dem Bereich der Beschäftigung, wodurch das Vorhaben eines inklusiven Kleinunternehmens, Bistro-Flitzer, umgesetzt wurde. “Wir haben damit im Bereich der Inklusion Geschichte geschrieben. Bis zu diesem Zeitpunkt hat es kaum Möglichkeit für beeinträchtigte Menschen gegeben, für ihre Arbeit Lohn zu erhalten und sozialversichert zu sein. Weil Menschen mit Behinderung gemeinhin als erwerbsunfähig gelten, gab es stattdessen Taschengeld und sie waren nur mitversichert“, erklärt Kärntens Sozialreferentin LHStv.in Beate Prettner. Im inklusiven Kleinunternehmen - Bistro-Flitzer sind 18 Arbeitskräfte mit Behinderungen angestellt und erhalten Lohn statt Taschengeld. Als mobiler Jausen-Service in der Kärntner Landesregierung erledigen sie, gemeinsam mit Assistenz-Personal, Vorbereitungs- und Verkaufsarbeiten einer gesunden, regionalen Jause.

Der mobile Bistro-Flitzer bringt gesunde Jause aus der Region

Das Zubereiten der Snacks

Wir durften die Mitarbeiter:innen in der Früh, beim Zubereiten der Snacks, besuchen. Das Angebot ist sehr vielfältig, es reicht vom Spezialweckerl über verschiedene bunte Salatvariationen bis hin zu frisch gebackenen Kuchen. Im eigenen Stadtgarten und Hofladen von autArK werden die Kräuter und Gemüsearten angepflanzt und für die gesunde Jause verwendet. Ein biologischer Anbau und die Regionalität haben hier obersten Stellenwert.

Am Tag unseres Besuchs wurden den Pizzaschnecken mit Topfenteig, Dinkel-Vollkornweckerl mit Walnußaufstrich, Ziegenkäse, hausgemachtem Rhabarber-Chutney und Rucola oder aber auch ein Dinkel -Vollkornweckerl mit Krenaufstrich,

Ei, Schinken und Gemüse gemacht. Für Vegetarier gab es Käseweckerl mit Gemüse oder Brot mit Glundnerkäse. Weiters wurden unterschiedliche Nudelsalate mit Basilikum, Pestocreme & Gemüse zubereitet.

Wir durften mit einer Mitarbeiterin aus der Küche und einem Mitarbeiter aus dem Service ein Interview führen. Stefanie Dullnig und Maximilian Wadiasch sind schon längere Zeit bei autArK. Sie erzählen uns ihren Tagesablauf, wie es ihnen bei autArK gefällt und wie es sich anfühlt Lohn statt Taschengeld zu verdienen.

Stefanie Dullnig ist seit 2008 bei autArK und arbeitet seit August 2021 beim Bistro-Flitzer in der Küche. Sie ist begeistert, dass sie erstmals in ihrem Leben eigenes Geld für ihre Arbeit verdient. „Ich arbeite in der Küche und bereite die gesunde Jause zu. Mein Arbeitstag beginnt um 06:30 Uhr. Wir backen die Weckerl und das Brot, danach belegen wir sie mit den Zutaten“, erzählt sie.

Wie fühlt es sich an, den eigenen Lohn, statt Taschengeld zu erhalten?

Stefanie Dullnig strahlt und sagt: „Sehr gut, man kann sich ziemlich viel kaufen und ich komme motivierter in die Arbeit. Mir gefällt die Arbeit.“

Maximilian Wadiasch ist seit 2014 bei autArK und seit 2019 beim Bistro-Flitzer im Service tätig. „Ich richte das Verkaufswagerl her, verkaufe und kassiere gerne und gebe die Jause aus. Ich gehe von Büro zu Büro, klopfe an die Türe und gebe die Jause aus. Ich spreche gerne Menschen an, das ist lustig. Das ist wirklich eine große Gaude, kann man sagen“, erzählt er.

Wie fühlt es sich an, den eigenen Lohn, statt Taschengeld zu erhalten?

Auch Maximilian Wadiasch strahlt und sagt: “Also ich finde, Lohn ist das Beste, kann ich nur sagen. Sensationell ist das.”

autArK
begleitet Menschen in besonderen Lebenssituationen, gemäß der **UN-Behindertenrechtskonvention**, auf ihrem Weg zur größtmöglichen beruflichen und persönlichen Eigenständigkeit. Es gibt keine gedanklichen Barrieren – es gilt das Prinzip: „Geht nicht, gibt´s nicht!“. Eine inklusive Gesellschaft, in der alle Menschen ihren Platz haben und selbstbestimmt leben können, ist für autArK ein großes Anliegen.

25 Jahre autArK – es ist normal, verschieden zu sein

Was 1997 als kleines EU-Projekt im Bereich der beruflichen Integration seinen Anfang nahm, ist inzwischen zu einem der größeren sozialen Dienstleistungsunternehmen im Bundesland Kärnten herangewachsen. Fünf Mitarbeiter:innen starteten als gemeinnütziger Verein. Heute engagiert sich ein 576-köpfiges Team an 27 Standorten und mit insgesamt 35 Dienstleistungen im Bereich der Inklusion. „Solche Jubiläen sind der Anlass zu resümieren und Entwicklungen Revue passieren zu lassen, um zu schauen was daraus geworden ist. Das habe ich getan und mir wurde bewusst, wie dynamisch, vielfältig und kraftvoll die Jahre seit der Gründung waren. Diese Erkenntnis erfüllt mich, als jemand der von Anfang an maßgebend dabei war, mit einem Gefühl von Zufriedenheit, aber auch mit Demut und Hochachtung“, erzählt autArK Gründungsmitglied und Geschäftsführer, Andreas Jesse. Martina Schiffner führte mit ihm zum 25 Jahrjubiläum ein Gespräch und stellt ihn den Rosentaler Leser:innen vor.

25 Jahre autArK

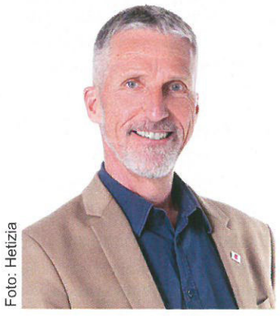

Foto: Hetizia

autArK Geschäftsführer Andreas Jesse: “ Das Schöne nach 25 Jahren ist, dass der Gründungsspirit heute noch vorhanden ist.”

Wie kam es zur Gründung von autArK?
Die Grundmotivation zu Zeiten der Gründung war, die Lebenssituation von Menschen mit Benachteiligungen und Behinderungen, vor allem an der Schnittstelle zur beruflichen Integration, zu verbessern. Es ging darum, Menschen die damals Abgänger:innen der Allgemeinen Sonderschulen waren, - damals gab es sie ja noch flächendeckend – ins Berufsleben zu integrieren. Wir haben versucht, dass sie eine Lehrausbildung machen können, denn eine berufliche Ausbildung ist die Grundlage für viele andere Lebensbereiche und Weiterentwicklung. Wir hatten damals die Möglichkeit über ein EU-Projekt das Konzept „Arbeitsassistenz für Jugendliche“ umzusetzen. Um dieses EU-Projekt abwickeln zu können, bedarf es an einer rechtlichen Grundlage, daher wurde der Verein autArK gegründet.

An was erinnern Sie sich am meisten, wenn Sie an die Zeit der Gründung denken?
Wir haben de facto mit Nichts begonnen, mit Nichts bedeutet: es gab ein Konzept und engagierte Menschen. Mit gebrauchten Büromöbeln, alten Schreibmaschinen und Schreibmaterialien vom AMS starteten die ersten fünf Mitarbeiter:innen. Es wurden gemeinsam Bürostandorte aufgebaut, dort wo es aufgrund der EU-Richtlinien möglich war, also im dezentralen Raum: Spittal, Völkermarkt, Wolfsberg und St. Veit. Es war eine totale Pioniergeschichte. Das Schöne daran ist, dass dieser Gründungsspirit mit Pionierleistungen, heute noch vorhanden ist und so eröffnen wir kontinuierlich neue Pilotprojekte.

Inklusion heute und damals?
Unsere Vision war die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen auf unterschiedlichen Ebenen zu ermöglichen. Damals gab es den Begriff der Inklusion noch gar nicht, das war in diesem Bereich die Integration. Aus der Integration wurde begrifflich die Inklusion, es ist eine gesellschaftliche Entwicklung und der Prozess ist noch lange nicht abgeschlossen. Daher sehen wir auch heute noch viel Potenzial für uns, also im Prinzip die nächsten 25 Jahre so weiterzumachen, wie bisher.
Im Zentrum all unserer Entwicklungen, steht der Mensch mit Unterstützungsbedarf. Die Maßnahmen, die autArK setzt, tragen dazu bei, die Inklusion jedes einzelnen Menschen mit Behinderung zu stärken.

Infos zu autArK** finden Sie unter **www.autark.co.at